



Evaluation des BLK-Programms „Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund“ (FÖRMIG)

Evaluation ist ein integrierter Bestandteil des BLK-Programms „Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund“ (FÖRMIG). Sie soll eine laufende Qualitätsverbesserung ermöglichen. Der Programmträger hat eine Evaluationskonzeption entwickelt, deren Anliegen es ist, klare Aussagen über den Zweck der Datenerhebung, über den Umgang mit den Daten und über die Bedeutung, die sie für die Weiterführung bzw. Umsteuerung der Arbeit vor Ort haben, zu machen. Generelles Ziel ist die Optimierung der sprachlichen Bildung von Kindern mit Migrationshintergrund.

Evaluation ist somit keine zusätzliche Aufgabe neben der „eigentlichen“ praktischen Arbeit, sondern ein Element einer auf Erfolg und Qualitätssteigerung angelegten Praxis.

1. Übergeordnete Ziele

Die Kriterien für die Evaluation von FÖRMIG, beruhen auf den übergeordneten Zielen des Programms. Diese werden konkretisiert durch die Vorhaben in den Basiseinheiten in den Bundesländern. Als übergeordnete Zielsetzungen gelten:

- ▶ Qualitätsverbesserung der sprachlichen Förderung
- ▶ Klärung von Implementationsbedingungen für verbesserte Konzepte der sprachlichen Förderung
- ▶ Entwicklung von Transferstrategien
- ▶ Vernetzung und Kooperation bei der sprachlichen Förderung
- ▶ Fortschreibung und Entwicklung von Fortbildungskonzepten
- ▶ curriculare Entwicklung im Bereich Deutsch als Zweitsprache und Förderung der Mehrsprachigkeit (Schwerpunkt Schnittstelle zum außerschulischen Bereich)
- ▶ Steigerung der Innovationsfähigkeit und –bereitschaft des pädagogischen Personals

2. Ebenen der Evaluation

Das Verständnis von Evaluation im BLK-Programm „Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund“ (FÖRMIG) umfasst folgende Ebenen:

1. *programmbezogene Evaluation*: Hier geht es um die Überprüfung des Erfolgs des Gesamtprogramms als summative Evaluation. Dazu gehören die zusammenfassende Ermittlung und Auswertung der Eingangsbedingungen, der Entwicklungsprozesse und der Ergebnisse des Programms. Die programmbezogene Evaluation obliegt dem Programmträger.

2. *projektbezogene Evaluation*: Diese richtet sich auf die Arbeit der Basiseinheiten, ihre Entwicklungsprozesse und Ergebnisse im Verhältnis zu den Ausgangslagen.

Die Grundidee der Basiseinheiten als vernetzte und kooperierende Institutionen wird für eine Reihe von Einrichtungen ungewohnt sein. Daher ist der Prozess der Vernetzung selbst ein Thema der Evaluation. Die Gelingensbedingungen für Projekte dieser Art sollen klarer in den Blick kommen. Die Evaluation dieser Prozesse soll sowohl extern wie intern erfolgen.

Ein weiteres Ziel der Evaluation ist es zu prüfen, welche der teilnehmenden Projekte Modellcharakter gewinnen, sich daher in besonderer Weise für den Transfer anbieten und diesen bereits im Rahmen des Programms zu beginnen. Aufgrund der hohen Bedeutung des Transfers gelingender Praxis als Bestandteil – und nicht als Folge – des Programms soll die Evaluation auch über erfolgreiche Transfermöglichkeiten und –prozesse Auskunft geben. Die Evaluation kann sich auf unterschiedliche Ebenen der Projektarbeit beziehen:

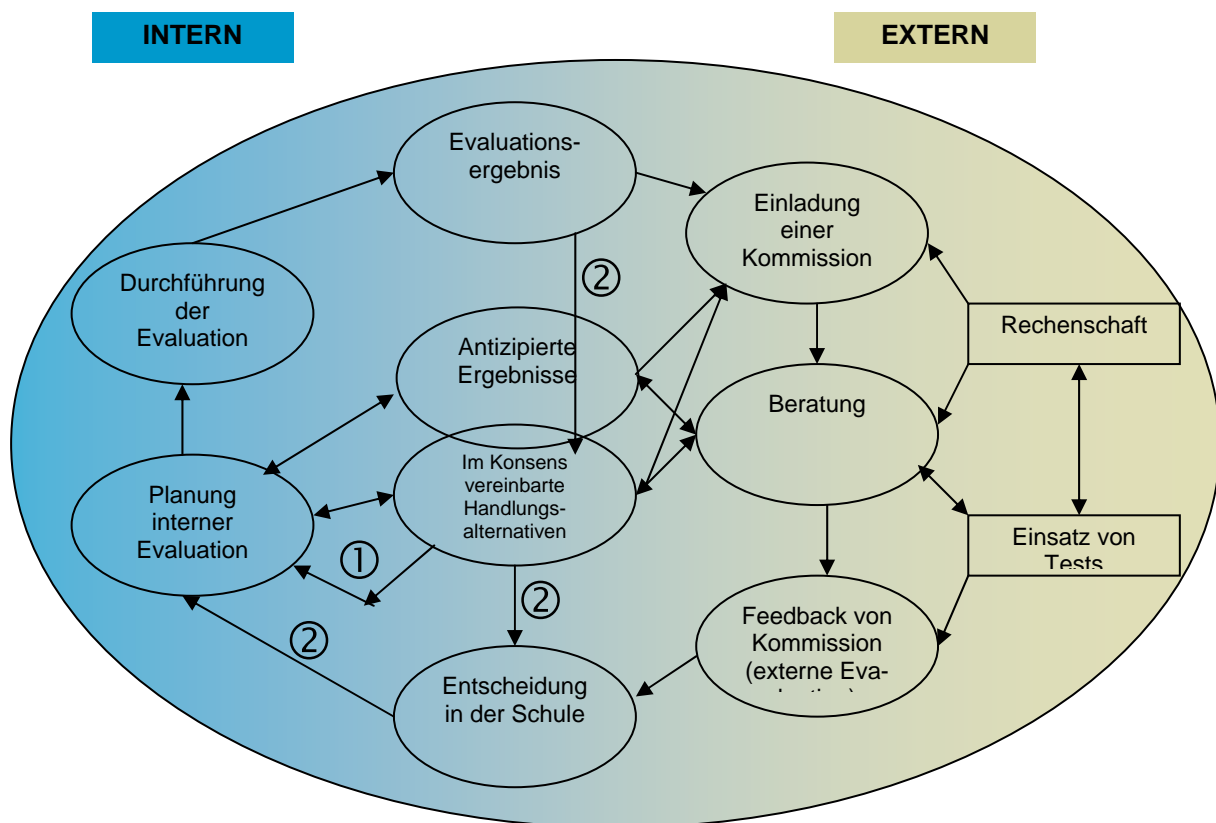
- ▶ Prozess
- ▶ Vernetzung
- ▶ Kooperation
- ▶ Fortbildung
- ▶ Gelenkstellen
- ▶ Selbstevaluation (eigene Professionalität aufbauen)

Die *Prozessevaluation* kann intern – also in den Basiseinheiten mit ihren strategischen Partnern – und auch extern angelegt sein. Im idealen Fall ergänzen sich eine interne und eine externe Evaluation. Die Prozessevaluation hat die Aufgabe, den Prozess zu beeinflussen. Deshalb werden von der Startphase der Projekte an kleinschrittige Evaluationsmaßnahmen geplant.

Die Evaluation der *Vernetzung* prüft, wie diese funktioniert, welche Bedingungen eine erfolgreiche und als Erleichterung empfundene Vernetzung gewährleisten und welche Faktoren eher hemmend wirken.

Kooperation zwischen institutionellen Partnern – hierin sind Eltern eingeschlossen – ist ein Eckpfeiler des Programms. Bestehende Abgrenzungsstrukturen zwischen Institutionen sollen überwunden und neue, flexiblere Formen des Informationsaustauschs und der Zusammenarbeit in einer langfristigen Perspektive angelegt werden. Daher wird sich die Evaluation der Kooperation auf sich entwickelnde Prozesse, aber auch auf die Erfassung von institutionellen Rahmenbedingungen richten. Geprüft werden muss auch, in welchem Verhältnis der Aufwand für die Kooperation und ihr Ertrag zueinander stehen.

Ein Modell der Planung von Evaluation



Zu den Zielen des Programms „Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund“ (FÖRMIG) gehört es auch, am Aufbau und der Entwicklung von Professionalität für evaluative Aufgaben mitzuwirken. Aus diesem Grund kann es für die beteiligten Basiseinheiten von Interesse sein, ihre eigenen Evaluationsanstrengungen wiederum einer externen Evaluation unterziehen zu lassen.

3. Planung

Für die Überlegungen zur Evaluation kann man sich z.B. an folgendem Planungsschema orientieren, in dem die verschiedenen Ebenen der Evaluation den Evaluationsstypen (extern, intern; externe Erfolgskontrollen) sowie den Zieldimensionen (Prozess, Ergebnis, Transfer) einander zugeordnet werden:

Idealtypisches Planungsschema zur Evaluation	Prozessbezug	Ergebnisbezug	Transferbezug
externe Evaluation - Fremdevaluation	Vernetzung Fortbildung Gelenkstellen Selbstevaluation	Fortbildung Selbstevaluation	Vernetzung Fortbildung Gelenkstellen
interne Evaluation – Selbstevaluation	Prozessorganisation Vernetzung Kooperation Gelenkstellen Selbstevaluation	Vernetzung Kooperation Fortbildung Gelenkstellen	Prozess Vernetzung Kooperation Fortbildung Gelenkstellen Selbstevaluation
externe Evaluation in Form summativer Erfolgskontrollen		Leistungsentwicklung (output)	

Die Basiseinheiten werden in Abstimmung mit dem Programmträger eigene Strategien zur Evaluation entwickeln und umsetzen. Falls dazu keine Erfahrungen und Organisationsstrukturen in den Basiseinheiten vorliegen, wird der Programmträger beraten und unterstützen.

4. Ausgangsfragen

Für die Evaluationsplanung sollen über das allgemeine Planungsschema hinaus einige Elemente zusammengefasst werden, die in der ersten Arbeitsphase näher bestimmt werden können. Beantwortet werden müssen die Fragen:

- ▶ welches die Ziele der Evaluation sind und in welcher Form weitere Zielpräzisierungen in der Anlaufphase des Programms vorgesehen sind;
- ▶ welches die Zielgruppe der Evaluation ist, wer also einbezogen werden soll (z.B. an geplanten Fortbildungen teilnehmende Lehrkräfte; Schülerinnen und Schüler, über die Daten aus Sprachstandsdiagnosen vorliegen);
- ▶ welches die Adressaten der Evaluation sein sollen (Bildungsadministration, Fachkräfte vor Ort, Programmträger, Eltern usw.);
- ▶ welche Zeitpunkte und Intervalle ins Auge gefasst werden (Anfang, Ende, Zwischenerhebung);
- ▶ welche Erwartungen an den Programmträger gestellt werden;
- ▶ mit welchen regionalen Partnern im Zuge der Evaluation evtl. zusammengearbeitet werden soll (z.B. Hochschulen);
- ▶ auf welcher Ebene die Ergebnisse zusammengeführt werden sollen (Basis-einheiten, Region, Land, Programmträger o.a.).